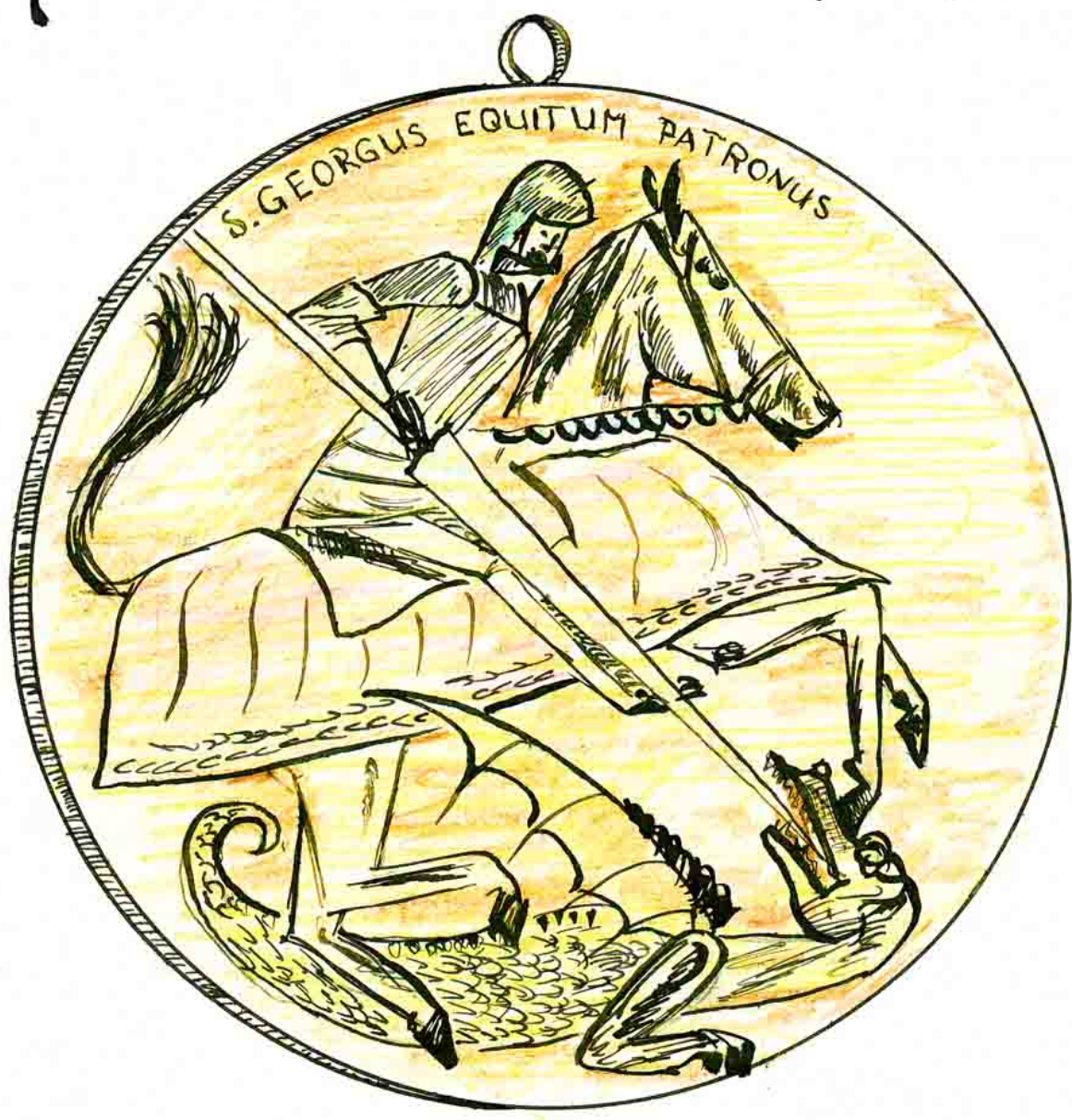
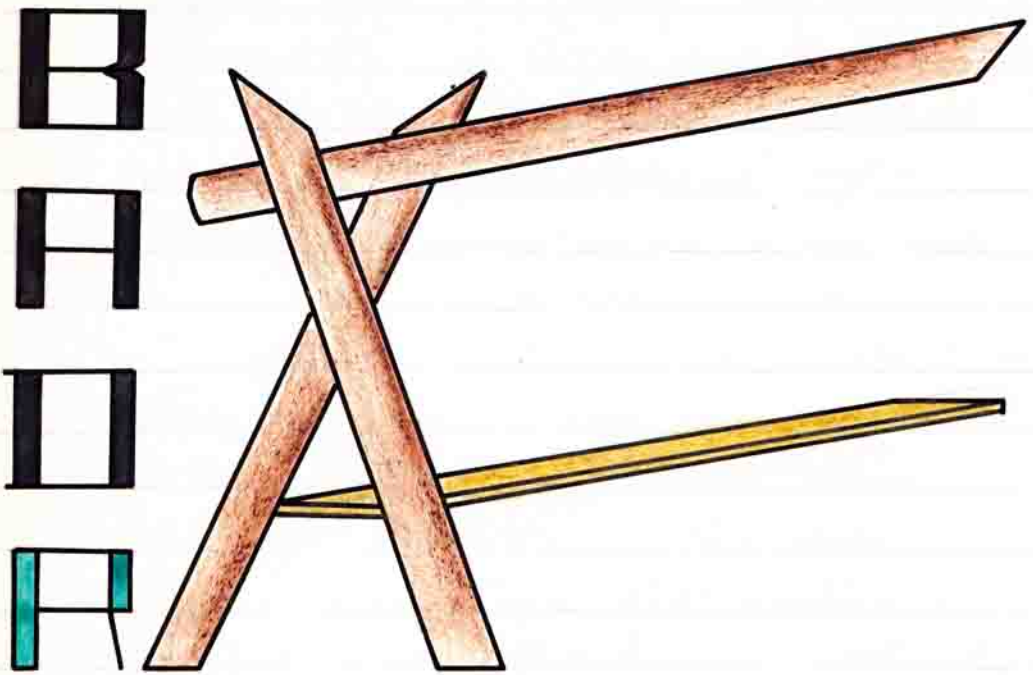


Teil 2

Harst Ziegerfaß



arbor felix



Roverschwertausscheidung

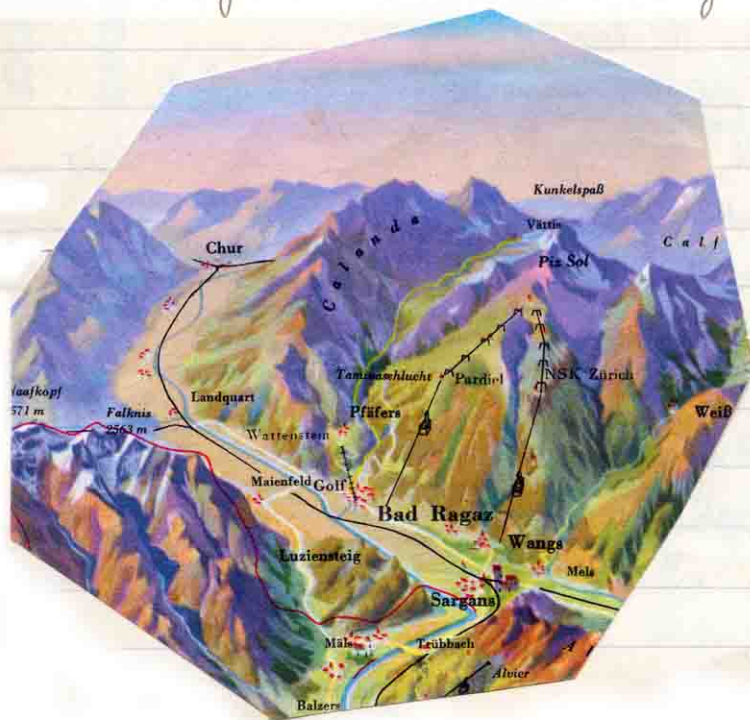
Nach einem langen hin und her waren wir dann acht Rover von Arbon. Am Samstagnachmittag führen wir los, ohne Velo, diesmal mit dem Zug. Überall sammelte unser "Schlitten" die Rover aus der Ostschweiz und bis Bad Ragaz war der Zuggang voll von "braunen Hunden". Am Bahnhof wurden wir abgeholt und zum Lagerplatz geführt, dieser

Befand sich auf der rechten Seite des Rheins. Überall schossen weiße Zelte aus dem Boden, auch unseres war dabei. Doch beim Aufstellen, welch Unglück, war eine Zeltstange zu wenig und nach einem langen Pluch aus des Rotmisters Mund suchten wir uns eine aus Holz.

Dann wurde unser Magen gefüllt und begann der OL. Der erste Versager des Arboner-Rovers. Nach einem Lauf quer durch Bad Ragaz, von der Taminaschlucht bis zum Rhein, hatten wir nur 14 Punkte (von 40) gesammelt. Kaum war das Ziel erreicht zog es uns in ein Restaurant, um den Durst zu löschen. Um Mitternacht herum zogen wir ins Lager zurück und krochen in unsere Schlafsäcke hinein, denn schon am frühen Morgen begann der Roverlauf.

Um 6 Uhr starteten wir zum Roverlauf. Am ersten Posten war ein Verkehrsunfall passiert. Zwei Rovers regelten den Verkehr und leiteten die Autos um. Die anderen studierten die Lage des Unfalls, notierten sich die Nummer des Autos und diejenige des Vohs und wurden dann weiter weg über allerlei Sachen im Verkehr abgefragt. Am Posten 2 durften Photo und Schlingel ins Wasser steigen (Ihnen sei an dieser Stelle ein Grabstein gesetzt. Temperatur 10°) Sie zeigten die einzelnen Griffe für eine Lebensrettung. Der Rest führte Wiederbelebungsvoruche und Befreiungsgriffe durch.

Posten 3. Da war unser Fachmann im Element. Er setzte sich ans Telefon reparierte es und nach knapp 5 Min. war die Verbindung über den Rhein hergestellt. Er beantwortete auch alle Fragen richtig und so durften wir mit gutem Gewissen behaupten an diesem Posten das max. erreicht zu haben. Auch am Posten 4 (Samariter) schritten wir gut ab. Posten 5. Der zweite Versager an diesem Wochenende. Wir mussten eine Brücke über den Bach erstellen. Die Brücke fiel uns ins Wasser und somit auch eine Platzierung in den vorderen Rängen. Der Nachmittag wurde verschlafen und an der Rangverkündigung fand man Davy Crocket in den hintersten Rängen.



K.O
Brüffel

ROVER- & JUNGROVERPRÜFUNG

22./23. September 63

Nachdem uns Gris einen ziemlich militärisch riechenden Marschbefehl zugestellt hatte, trafen wir uns um 18 h beim Roverheim.

Anwesend waren Pflock, Stegger, Schlingel, Mörser, Büffel & ich.

Jeder Gruppe wurde ein Aufgabenzettel gegeben, Büffel & ich hatten folgende Route:

Heim - Mörschwil - St. Gallen - Eggersriet - St. Gallen - Peter & Paul - Wittenbach - Berg - Roggwil - ARRON

Nach einem nicht endenden Tippeln und verschiedenen Aufgaben warfen wir um 01⁴⁵ h eine Postkarte in Freidorf in den Briefkasten; die Frage: Was möchtest du jetzt am liebsten tun; und wie ist die körperl. Verfassung? haben wir auf alle Fälle unserem Zustand entsprechend beantwortet: UF EM HUND ^{AUFEM HUND} LIES HOCH!

Da wir an verschiedenen „behundeteten“ Bauernhöfen vorbeimussten, entwickelten wir mit der Zeit eine fachgerechte „Verscheuchtechnik“, wenn der Hund auf uns zusprang, blendeten wir

ihn kurz mit einem Strahl aus meiner 5-zelligen Stablampe; in jedem Fall stob er dann jaulend und mit eingezogenem Schwanz zurück.

Um 03¹⁵ waren wir beim Roverheim bei unserem Velos, um diese mit einem wohltuenden Gefühl unter den Hintern zu klemmen und nach Hause zu fahren.

6./7. Oktober 62

Um 14 h trafen wir uns beim Roverheim, um die Jungrover- und Roverprüfung durchzustehen.

Am Freitagabend hatte uns Gris mit einem verschmitzten Lächeln einen Namen gegeben mit dem Hinweis, dass wir dessen Wohnung am Samstag aufsuchen müssten. Da er im Telefonbuch nicht zu finden war, „organisierte“ ich mir die Adresse per Einwohnerkontrolle St. Gallen. (Dank Beziehungen!)

Die Adresse, die sich bald als Gris' früherer Stall entpuppte, hatten wir bald gefunden.

Von dort ging es weiter nach Teufen. —

In St. Georgen Oben vermeinten die anderen, einen Weg gefunden zu haben, ich aber fuhr nach Karte allein weiter, um den anderen dann $1\frac{1}{4}$ Std. voraus zu sein.

Sogar Gris und Milan, die motorisiert (wie gewohnt) erschienen waren, hatten es Dank einiger Pannen nicht früher geschafft.

Am Abend d.h. in der Nacht wurden wir in einer Prüfung à la Gris über unser Allgemeinwissen abgefragt.

Anschliessend legten Büffel und ich am Cheminéefeuer das Roverversprechen ab, welches bald darauf mit kühlem „Sausser“ begossen wurde.

Als wir unsere Schlafstellen aufgesucht hatten, tat der Sausser seine Wirkung besonders Mörser entpuppte sich als „Fürz'glocke“.

Am Sonntag besuchten wir die Kirche, um uns dann mit Chlötz und Pluto und Soki die auch noch gekommen waren, im Heim oben an einer Wasserschlacht zu amüsieren.

Auf der Heimfahrt kamen wir unvermeidlich noch an der Heimat vorbei, wo die ganze Prüfung bei Sauser noch einmal begossen wurde!

— Quick Pffm —

5.7.63, 9 Monate
nach der Prüfung !!!



Roverball

1962

Rest.

17. 18. November

Ruheberg / Tübach

Veni vidi vici / kam sah und
siegte
Wir laden Dich zu unserem
Roverball 1962
recht herzlich ein, der unter
diesem originellen Motto
am 17. November
im Rest. Ruheberg Tübach
stattfindet. Von 20–01 Uhr
wollen wir bei bunter Musik
und Tanz zusammen
ein paar frohe Stunden
verbringen

OK

Am Freitag mittag noch, hatte ich keine Ahnung, mit welchem Mädchen ich gehen würde.

Über die Mittags-Pause ging ich zu meinem Kollegen und fragte dessen Schwester. Sie gab mir den guten Rat, ihre Freundin zu fragen. Heidi, welche ich zuvor nicht gekannt habe, half mir aus der Patsche.

Samstag Abend:

Babu wartete schon bei mir zu Hause, als ich mit Heidi dahin zurückkehrte. Beide setzten wir uns unterm Gogs auf, wie das von Milan gewünscht worden war. Mein Onkel führte uns mit dem VW-Bus bis zum Restaurant Ruheberg.

Im Saal angekommen, sahen wir, dass die große-Menge schon bereit war. Man begrüßte sich gegenseitig und dann bekamen wir ein Samthaus, welches uns die Mädchen zu einem Schlüss binden mussten. Die Phantomie-Kravatten waren abgelegt worden. Die Herren durften sich einen Bart oder Schnauze malen.

Dann bekam jeder ein Kärtchen, auf dem die Name stand und von jetzt an hießen wir: Edvard, Sebastian, Waldine, Melanie, Kimigunde etc.



Nach einer Weile, dem Tanze voll gerichtet,
in welcher mir Bonifaz (Bubu) meine Huldine
ewig wegstahl, wurden die Herren zusammengepfiffen.

Schönheits-Konkurrenz der Männerbeine:

Die Damen waren die Preisrichterinnen.

Wir entfernten uns in den Vorraum, rädelten die
Hosen bis zu den Knien hinauf, kämmben die
Haare an den Beinen und so fort. Dann trat
einer nach dem andern vor die Preisrichterinnen.
Wir drehten und wanden uns, und jeder Hoffte,
preisgekront zu werden.

Pflock gewann den ersten Preis und denfte
sich ein Buch auslesen.

Später kamen noch Tanzspiele, zum Bei-
spiel der Regenbogenkane. Die Mädchen
sahen zum Schluss aus; Vesten verkehrt an,
Gogs auf dem Kopf, es war die reinste Augen-
weide.

Mitternacht (Polonaise)

Kurz vor 12⁰⁰ raffte sich Näppi auf, um
die Führung der Polonaise zu übernehmen.

In einer Schlange kletterten wir im Kohlenkeller
umher, stiegen wieder hinauf um im Garten
unter dem Torbogen, welche die erste Paare
machten, Paareise hindurchzubringen. Ansch-
ließend machten die Vorderen Parikaden mit
den Händen, über welche wir, mit unseren
Mädchen auf den Schultern, steigen mussten.
Dann ging es wieder hinauf an unsere
Tische auf welchen schon eine üppige Mahlzeit
serviert war.

Wir spießen unsere Hühner mit Hochgenuss,
nach der vorgegangenen Anstrengung.
Später kam noch ein deutscher Herr, wel-
cher im Ruheberg im Pension war und
brachte einige Sprüche und Produktionen.
Um 10⁰⁰ Uhr wurde der letzte Tanz an-
gesetzt.

Nachher räumten wir zusammen und "mar-
schierten" bald darauf nach Hause.
Nachdem jeder seine Deme hingebracht hatte
gingen wir ins Bett. Ich konnte ganz er-
schöpft bis in den späten Morgen.

Katerwaggel

Den Katerwaggel möchte ich einem meiner Kollegen überlassen, da ich selbst nicht teilgenommen habe.

11.7.63
Fisch
JRM

NACHTMARSCH

vom 18.5.63

Ziel: Ramsvag.
Anwesend:
Chlötz
Bludo
Büffel
Josch
Niesel
Luchs
Mörser.

Abreden: abends 20⁰⁰h.
Abreden Sonntag morgen ca 3⁰⁰h.

Distanz: ca 20 km

Route: Heim - Stachen - Burnesthus - Balgen - Ramsvag -
Häggenschwil - Wadd - Roggwil - Landquart - Heim.

Nach dieser langen Einleitung nimmt es Dich lieber
Leser doch sicher wunder, was sich auf diesem

Marsch zugehört hat. Also beginne ich nun.

Nach Anschlag, der im Kästchen war, hiess es es sei um 20⁰⁰h Ansteden, mit vollständiger Uniform und etwas zum Essen dürfte auch nicht fehlen.

Als wir im Heim endlich aufbrechen konnten, war es „leider“ schon ca 20³⁰h. Aber das machte ja nichts. Wir marschierten in flottem Tempo los. Unsere erste „Etappe“ endigte in

Balgen. Bis dahin ging alles reibungslos von statten. Wir waren alle guter Dinge. Aber in Balgen begann nun für mich eine Tragödie. Chloty gab mir ein Kompass Azimut an, und dieses sollte ich nun auf die Karte übertragen. Aber wie alle wissen, bin ich in Kompasskunde nicht sehr bewandert. Es ist nur gut, dass die Andern mir hier aus dieser verzwickten Lage helfen konnten. Es war bald ausgerechnet worden, dass das nächste Ziel die Ramsvoeg ist. Dieses war nun also des „Schicksals erster Teil“, doch der zweite erfolgte bald nachher.

Denn von nun an, war beschlossen worden, dass ich führen sollte. Da ich auch im Kartenlesen nicht ein grosses Hirsch war, könnte man sich ja denken, wie es herauskommen könnte. Bald langten wir an einer grösseren Kreuzung an, und da fragte mich nun Chloty:

„Du no dure got's jety, linkes oder rechts, oder gar gradus?“

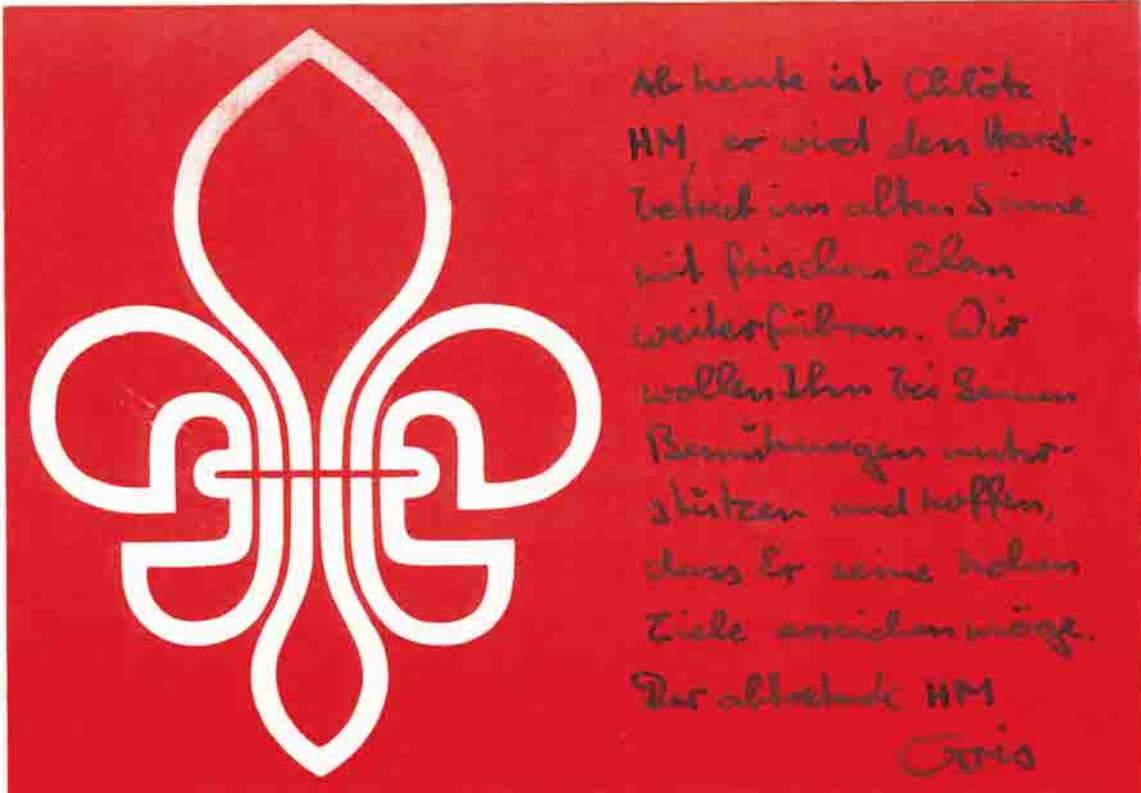
Bald musste ich ganz resigniert sagen: „Jety chum i denn selber nümme drou!!“ Aber auch hier war Chloty. Retter in der Not!

Er konnte mir nun erklären wohin wir laufen müssten. Bald gelangten wir zu einem Bauernhof, dort füllte Chlötz eine Pfanne mit Wasser, denn wir waren nun in der Nähe von der Ramsnag, unser nächstliches Ziel. Um ca 22³⁰ h erreichten wir nun die Ramsnag. Sofort wurde nun Holz gesucht, damit wir uns ein nettes Lagerfeuer machen konnten. Dies briet nun jeder seine Wurst, oder was er sonst noch bei sich hatte. Auch Tee wurde gekocht. Als der Tee nun fertig war, wurde er auf die Seite gehängt. Wir schoben uns nun zur Seite um uns es bequem zu machen, denn in der Nähe des Feuers war es sehr heiß. Chlötz hatte noch einiges zu sagen. Als er aufstand, um sich etwas vom Feuer zu entfernen, schrie er auf einmal auf. Er war mit dem Kopf an den Teekessel gestoßen. Ein „Gutsch“ Tee ergoss sich nun über sein edles Haupt. Nachher legte uns Chlötz klar, was er nun von uns erwartete.

Nach einer guten Stunde Aufenthalt in der Ramsnag, also um 0³⁰ h war wieder Abmarsch. Wir waren nun wieder frisch gestärkt, und es ging ~~sap~~ auch frisch von dannen. Um den Marschschritt ein wenig flotter zu machen, machten wir etwas „Musik“. Da ging es nun natürlich ganz flott, den die „Musik“ war ja „aussergewöhnlich gut“, was ja nicht anders zu erwarten ist bei uns Rovern. Zum Marschieren brauchten wir keine Fackellampen, denn wenn man sich ein-

mal an die Dunkelheit gewöhnt hatte ging es ganz gut, denn es war auch sehr hell. Als wir um ca 2⁰⁰h durch Roggenfeld marschierten sahen wir noch ein Postkutsch. Wir waren noch ordentlich ruhig, was sonst auch nicht immer der Fall ist. Nachher brauchten wir die ganze Strasse und es wurde auch gesungen. Kurz vor dem Heim hatten Pluto und Büffel noch so viel schneid in den Knochen, um noch ein Netzenmen zu machen. Welches Pluto auch klar zu seinen Gunsten entschied. Kurz nachher waren auch wir im Heim, und um 03⁰⁰h war abtreten.

K+D
~~Stoll~~



Quartalshöck vom 20. April 1963

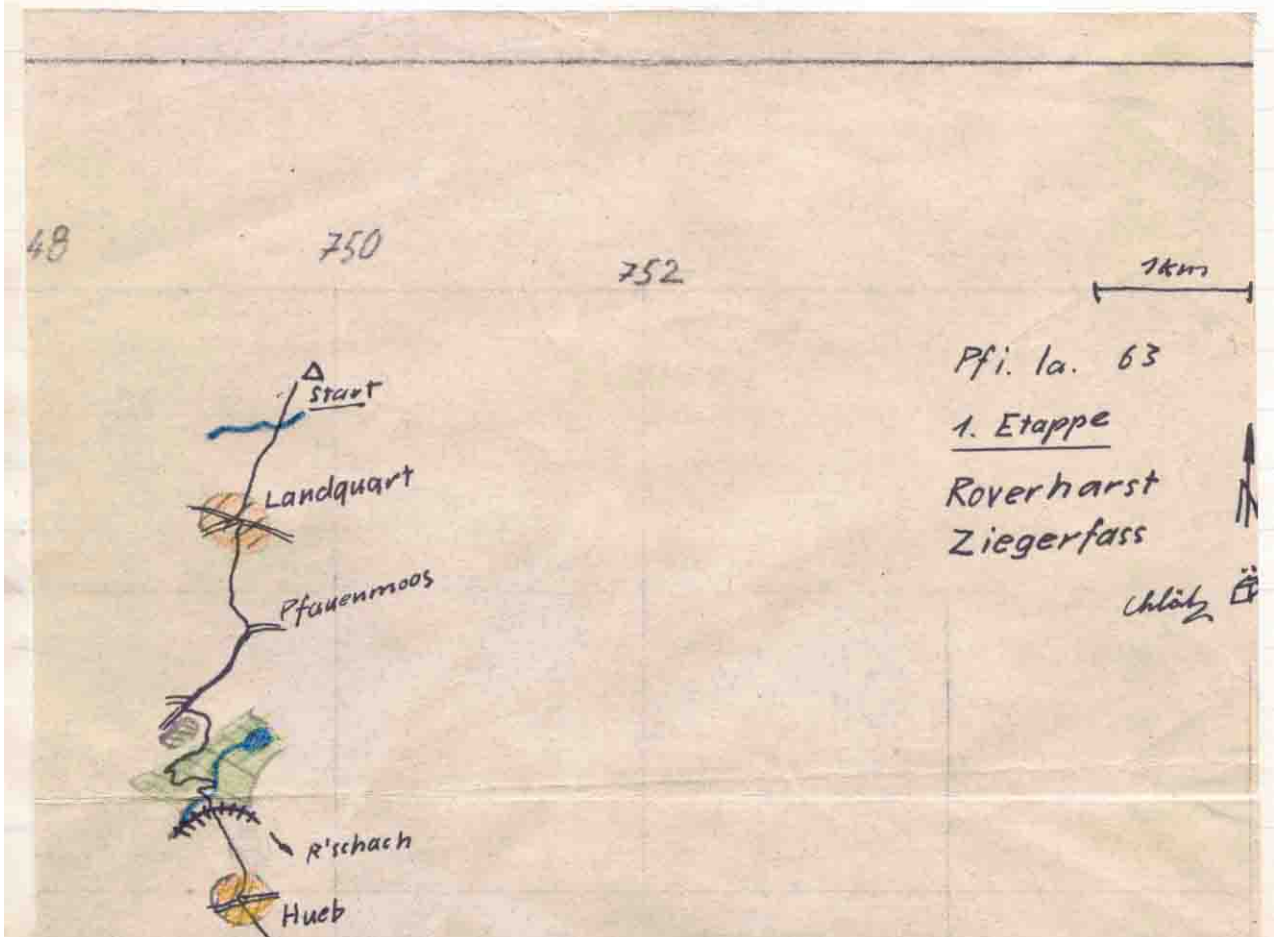
Besprochen wurden an diesem Höck verschiedene
aktuelle Punkte (Pfingst + Sommerlager etc.), was
aber den Höck nicht von vielen andern unterscheiden würde.
Als Besonderheit steht die Amtsübernahme von Chlötz
, Kurt Altherr, als Harstmeister hervor. Es war mir nicht
mehr möglich, neben dem Beruf das Amt des Harstmeisters
und des Al auszufüllen.

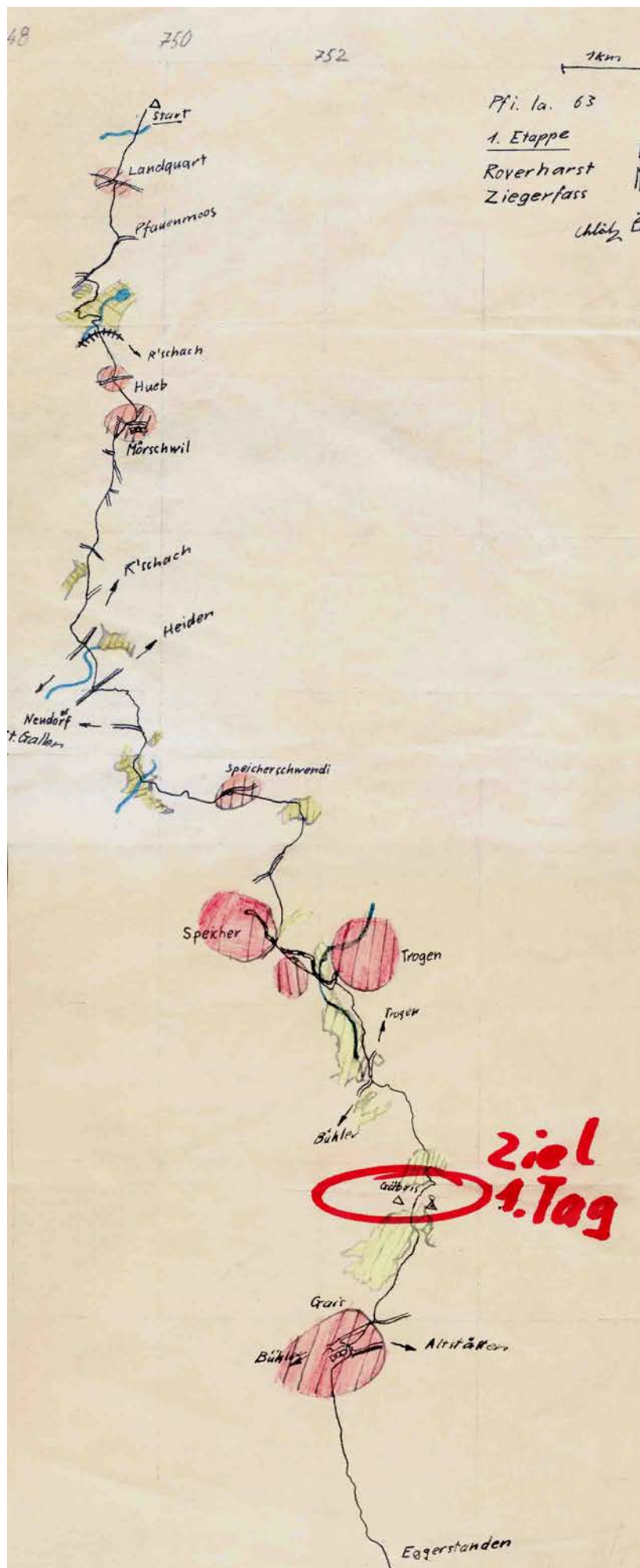
Ich hoffe und weiss, dass Chlötz der geeignete Mann ist,
dieses Amt im alten Sinne weiterzuführen. Kämpfen + dienen

Cris

Pfi-la 63

Hoher Kasten





Unser langjähriger Traum,
im Wondulager, konnte dieses ^{Jahr}
endlich in Erfüllung gehen.
Anfangs Mai hatten wir uns bereits
einen festen Plan ausgearbeitet.
Nach einer Rekognoszierungsfahrt
war, wenn man von den Anmel-
dungen abieht, alles klar. Das
erste Ziel war der Gähnis, am
zweiten Tage gingen wir an den
Fuße des Hohen Kartens und am
dritten marschierten wir nach
Rüthi, um mit dem Zug wieder
heimzufahren. Distanz mit ein-
gerechneter Höhendifferenz ca. 80km!
Wie jedes Jahr starteten wir in 2 Gruppen.
(Eilrige und Langschläfer!). Die erste
Gruppe, die um 9 Uhr starten sollte,
befand sich Jois, Saki, (P)Pluto,
Mörrer, Luchs, Pflöck, Fredi Burri und
mir. In der zweiten Gruppe (18³⁰), die
der aus dem Militärdienst entlassene Chlopp
leitete, waren Quaki (auch PSI), Kient, Jorch
und Bubi.

Samstag 1. Juni

Herrlicher Sonnenschein lockte uns zu, als wir mit der obligatorischen Verspätung starteten. Unter der fachkundigen Führung und der unvermeidlichen Skididurrian, (spricht immer Ski, denn auch hier gibt es Küssen! Pfiu Skilehner!) führte uns Plute an einen schattigen Ort. Nachdem wir einen Trappfen getrunken und einen Kartwagen voll Kurzgipfel gegessen hatten, nahmen wir den zweiten Teil in Angriff. Die Hitze wurde immer größer und die Beine, vor allem Mörrens, wurden immer müder. So krochen wir querfeldwärts einige Skihänge hinauf um endlich zum heimerehnten Glacertal in Speicher zu



kammen. Immer mehr rarketen
mir und die Blasen vom
Auchs wurden trotzdem immer
größer. Nach seinem Gang zu
beurteilen, wäre er ein sehr
guter Eisenhändler geworden!

Um 4 Uhr, d. h. nach 7 Stunden March,
war endlich der letzte Hang im
Sicht. - Und .. wie hier, e. beim
anschließenden Spülen wieder?

Die Letzten werden die Ersten
sein!

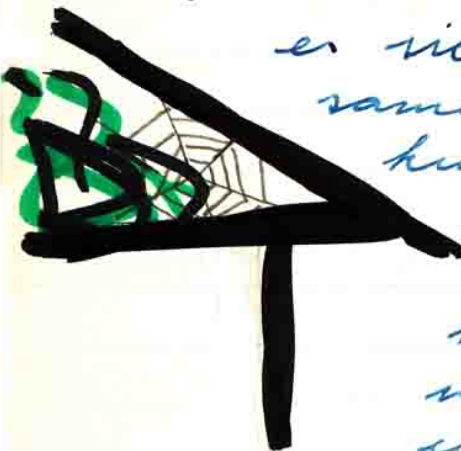
davon
Männer
Schwapp
waren!

Genaueres
ist hier
zu erfahren
und weg.



unser Nacht-
aus einem
Fallgurt; nur fehl
in der
deck
blieb

lagen bestand
Heurtack mit
es waren zwar
kurze Bretter
Stalldecke,
der Effekt
derselbe,



das mirs Seki sehr gut! Wie
er sich für einen aufmerk-
samen Beobachter gebärt,
kundschafteten auch wir
die Umgebung aus.
(An der Wärme) Bezieh-
nung: Aberer Jähris. Ein
netter „Fräulein“ bediente
uns, und blitzartig
wuchs unsere Stimmung, doch
nur ein Traum, denn bereits
nachte der Haardrache. Ich konnte
meine Verlust nicht bezähmen
und musste zu diesem Thema
einige Punkte fallen lassen.
Zwar war das Hübschen über-
nachts, wir aber amüsierten uns
genaufragt mir am nachfolgenden
Trapperpar. Dieses Jahr war keine
so raffiniert um mit einer
neuen Genusment - Spezialität
aufzuwarten. Wie jedesmal
wurden auch jetzt niedriger-
zügig „Knochen“ verbrannt.

Unter anderem traf die zweite Gruppe
 mit unserem Sibirer Redaktor
 Juaki, einem gestaklenen
 Natparkler, ein. Herrlich
 wieder
 einmal
 M+. (Wer
 nicht für
 mich!)
 wieder
 aber
 kann
 diese Gruppe
 per Putarke
 Schade, so was
 ist ganz und
 gar nicht vaneirch.
 Den ganzen Tag der Abend aber
 brachte uns ein blauer VW aus
 Amirmit. Blitz, aber nie treffend!
 So etwas (aber halt) durchfuhr
 uns nämlich. Aber unser "Herr
 Abteilungsleiter" schmeißt sein, zur
 FM Prüfung netwendige Lager =



feuer wunderbar. Thema: Kämpfen und Dienen. Hat er wohl etwas genützt? - Doch kaum beendet begann der "heiße" Blitz wieder zu quatschen, und wenn wir nicht abgereglichen wären, würde er bestimmt noch heute seine Heldentaten erzählen. Die alten Rover aber kehrten nochmals zum Feuer zurück, plauderten im warmen Lichte des verzimmenden Holzes bis auch Sie der Schlaf übermannte. Zeit: 03⁰⁰

Sonntag, 2. Juni

Heute ist die Stimmung, da wir uns erst um 10 Uhr erhaben, sehr gut. Es gibt wenig Arbeit und fast alle haben frei. Wir wollten erst abends weitermarschieren. Es ist klar, dass sich Männer diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, seinen nimmermüden Magen wieder

aufzufüllen. „Geld habe ich ja!“ sagte er sich und rief ins Kuznügen. Nach dem Mittagessen setzten wir uns an die Sonne, saßen und pienten Siesta. Es war ein schönes, gemütliches Zusammensein. (Untersützt von zwei ca. 12 jährigen Mädchen, die mit ihrem Charme besonders unsere Jungfrauen verzückten.)

Um 5 Uhr ergriffen wir die Sache und schlenderten nach Jais. Hier bemerkten unser armer „Militari“ Chlapf, dass 3 Tg Kaltpartianen doch nicht die beste ideale Nahrung sind, dann ging er mit Pflack einkaufen. Nachdem ich Sie zur Eile aufgefordert hatte, bewarmelten wir gemütlich in Richtung Hirschberg - Eggensanden - Farnsteele - Ruchertz weiter. Leider aber hatten diese zwei Herren je 2 Ohren und bewarmelten auch. Pluta,

Saki und ich blieben zurück und warteten auf Sie, doch während einer Viertelstunde war es vergeblich. - Doch dann zogen wir allein weiter, und unser Tenn und starke Walkenbildungen trieben uns immer vorwärts. Bereits machte der letzte Auftrieb vor dem Fortschritt, als zwei Gestalten mit schraubend zu uns aufschritten. Heute fällt es mir schwer, zu beurteilen, wahren ihre Räte im Gesicht war. Was mir miteinander sprachen, war zwar nicht Kimmertautstärke, aber der Wind trug es schnell fort. (Cheddels March - Paure Thoren). Nicht nur die Wutwolken, sondern auch diejenigen am Himmel neigten sich beim Anblicke des Fortschritts langsam. Ich fand es heutzutage, in der Abenddämmerung mitten im Wald am Seelein eine Suppe zu kochen. Kuroki-ban, der Maggiduft liegt mir noch

heute in der Mare. Dabei vergisst
man, besonders wenn man hungrig
ist, den größten Zorn; belächelt man
zuviel, denn die Stimmung könnte
leicht sentimental werden!



Beim Einbruch der Nacht
stapelten mir über Wieren

und Feldwegen unermesslich harte
Ziel, einen Raubhütte für den
dunkeligen Wandern, entgegen.
Als mir um 21⁰⁰ die Stube be-
traten, ging es hier recht lustig
und dunkel zu. - Ein mir
mir und, pflegten mir was
in der Warchküche zuerst (
einige mit trockenem Warchlapp
um mir Gentlemen aufzutreiben.
Bis elf Uhr saßen mir kräftig
aber unermesslich ~~Berühmungen~~
(für) spielten Karten. (Dubeljou)
Doch nun machte die Enttäuschung
der Rauer. Vor dem kagen
berchleeren mir, was
während dieser drei Tage
vom Rauchen zu enthalten.
Aber seht Euch mal an, der
tapfere Ritter Pflock geht mit
dem Beispiel der langenshuten
Zigarette, nachdem ich ins
Bett gegangen war, stolz voran,
Pferd! Wallen mir wirklich

Rover sein, dürfen wir uns nicht so von den Gefühlen leiten lassen. Merkt es Euch, so etwas soll sich nicht wiederholen. Auch Euch geht das an, liebe Jungrover.

Montag, 3. Juni

Heute fachten mir von dem Frühstück schon ein herrliches Duell-Rededuell-mit einigen Rheintalern. Zwei war der Kampf, wie es die Herkunft des Segners ja schon sagt, etwas einseitig. Den Rest besorgte bei Ihnen noch die anhaltende Wirkung des Alkohols. Wir aber stiegen, nachdem wir recht ausgiebig gespielt hatten, um 10 Uhr dem Gipfel entgegen. Da bereits das Ende des Lagers nahe, hielt ich den Zeitpunkt für gekommen, auf dem Haben Karten eine kleine Tür abzuhaken. Dabei wurden folgende Punkte besprochen:

1. Kritik am Lager und am vergangenen Monat.
2. Instelle von Pfeck wurde Chlappf als Rattmeister ad interim für die Jungfrauenrolle eingesetzt.
3. In Anerkennung seiner Leistungen wurde Pluto zum JFM befördert. Auch ich bekam diesen ^{meinen} wunderbaren Strick, der ~~die~~ Selbstvertrauen so sehr stärkte!
4. Als Bescheid von Quaki und Saki wurde ihnen im Georgstaler mit einer Widmung übergeben.

Man erwartete uns ein sehr starker Abstieg nach Rbrüti, z. T. gefahren auf dem letzten Schnee. Waren erfindrischer Genius und Skilehrer Pluto wagte sich als Kenuckska: ninchen auf das Schnee-

feld, doch nur kurze Zeit war
der Schwerpunkt seines Kämpfens
auf normaler Höhe. Auch Staff
verhält gut!, besonders wenn
der Schnee die Harenstörze hinauf-
kommt. Das alles war zuviel für
unser „Erdelchen“. Er wollte nicht
mehr. Einzig Quahis Wunderwurz-
kraut (Disteln) beschleunigte seine
Schritte wieder. Noch ein letztes
Mal kochten wir unsere Suppen
in Rührti und dann
war bereits viel Schönes wieder
vorbei - Entschwendungen - Ver-
gangenheit.

Fata Morgana? Traum? - Nein,
erlebte Wirklichkeit, echte,
herrliche Romanze!!

Kämpfen und
Dienen

CHLÖTZ





Briefe

Zum Thema Jugenddancing

Vor einiger Zeit fand das nun schon fast traditionell gewordene «Jugenddancing» der Arboner Rover statt.

Diese Veranstaltungen werden von unserer heranwachsenden, tanzfreudigen Jugend mit Begeisterung besucht und sind immer ein schöner Erfolg.

Das Schönste erscheint mir immer, dass der grösste Teil der Einnahme (oder sollte ich mich da ein wenig irren) dem Arboner Krankenhaus zugute kommt. Jedenfalls las ich diesen Hinweis schon einmal in Ihrer Zeitung.

Was ich nun empfinde ist dieses: Sollte man diesen jungen Idealisten nicht doch einmal ein kräftiges «Bravo, ihr Arboner Rover» zurufen! (Ich habe noch nie erfahren, ob ihnen jemals eine rechte An-

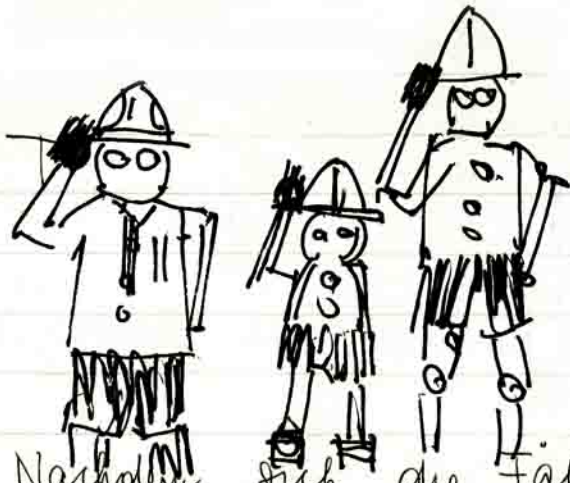
erkennung zuteil geworden ist, die sie sich sehr wahrscheinlich auch bescheiden verbeten würden.) Seien wir ehrlich, wie viele von den so eifrig das Tanzbein schwingenden Ballschönen und eifrigen Twistänzern, wer von uns Aeltern und Eltern weiss eigentlich, wer diese kleine Schar Rover ist? Welche Ziele sie haben, was sie eigentlich in ihrer Freizeit gemeinsam treiben — was sie auf ihren Fahrten unternehmen und wo sie sich zu ihren Aus-sprachen treffen!

Nicht jeder von ihnen (den Rovern) tanzt gerne und der Dancingabend ist für sie ein Dienst, nicht leichter wie jeder andere, dem sie sich gerne unterziehen.

Mit philosophischer Gelassenheit ziehen sie sich in ihr Heim, das «Ziegerfass», zurück. Mit dem Wenigen, was ihnen bleibt und aus den Beiträgen wird wieder Notwendiges angeschafft und Vieles selbstgebastelt, wobei das schmale Geldkässeli durchaus nicht grosse Sprünge erlaubt.

Ich finde, wir sollten diesen unseren Arboner Rovern mehr Interesse zeigen! Für manchen heranreifenden Burschen wäre diese schöne Gemeinschaft unter Gleichgesinnten ein grosser Gewinn. Sollten wir Eltern und Aeltern nicht ein wenig das «Ziegerfass» ins Rollen bringen?

G. F.



totem-
ruech 63

Nachdem sich die Fäbulin eine Woche lang auf den Totemruech vorbereitet hatten, galt es nun ernst.

Um 14⁰⁰ war Anbreten beim Heim, so um die Rover kritischen Blickes erwarteten.

Als letztes hatten sich die Pfades einem OL zu unterziehen, das von Chlötz per Verspa ausgesteckt worden war.

Beim Challen Hümmli war das Start, von wo aus der Lauf über Logwil

in den Landquartwald führte, so ein klägliches Gesang die Rangverkündigung einleitete.

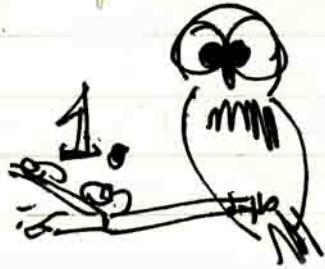


Im ersten Rang konnte sich die Gruppe
Uhr platzieren.

2. Rang:

3. Rang:

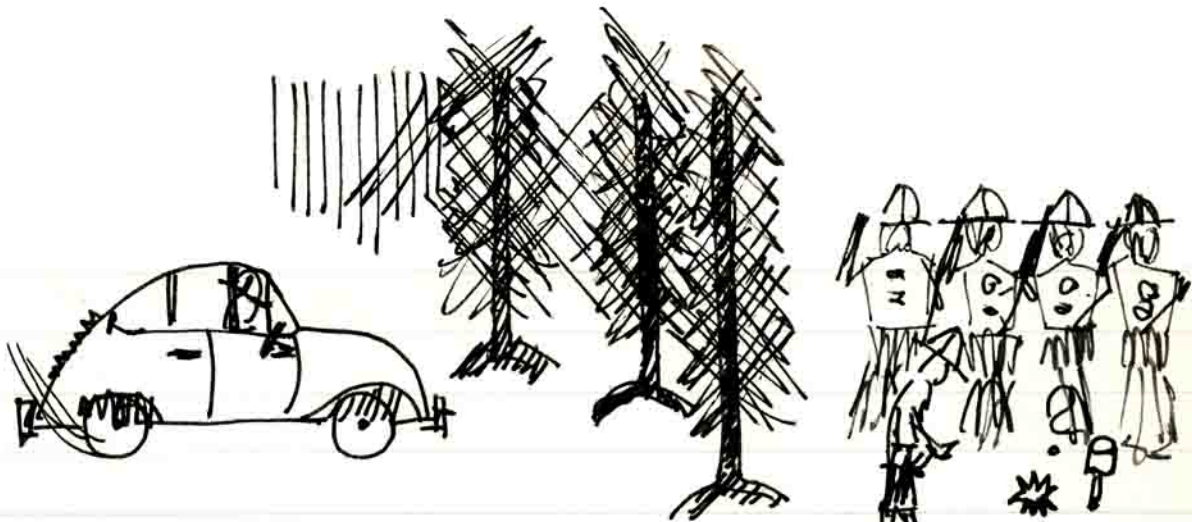
4. Rang:



Bis auf die Haut waren die Pfade durch-
wässert, sodass sich die Herren Ross und
Schlosser, die Pfade abtrotzen zu lassen.

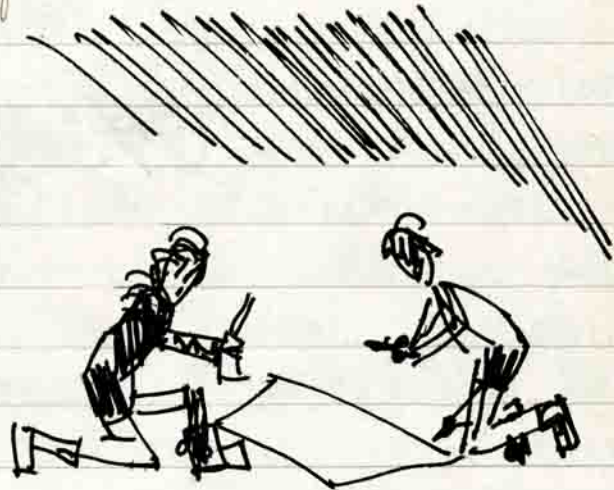
Vor dem OL führte der Ruck über 3 Posten.
Die mehr oder weniger originell gestaltet
waren.

Im Weidewaldli fanden wir Ohlapp, der
mit Grin's allem Renault zwischen den
Bäumen Skalonprobefahrt ein Übernahme
Die Pfade li hatten an diesem Posten den
grössten „Plausch“; mussten sie doch den
Renault wieder betriebsfähig machen und
verschiedene Motorerteile skannen.



Am zweiten Porten bei Plock mussten sie am Boden! und mit den Pfadmessern einen Heissluftballon bauen.

Einige zum Teil schwierige Schaltungen mussten gestellt werden die dann von Plock mit der Zigarette im Mund lässig kontrolliert wurden.



Am dritten Posten mussten die Pfadler erst ihren Gruppen auf laut Hüllen, um die friedlich schlafenden Postenchefs aus ihrem Schlummer zu wecken; damit sie ihnen ihre Aufgaben aus Posten ablesen konnten.

„Sinen Stuhl zu bauen und noch eine andere Arbeit aus Holz und Schürsen zu konstruieren“

Von hier ging zum Challen Brunel wo der Platz zum OL war, und dann die Langverkündung im Landquerswald.



Um 18⁰⁰ ungefähr war Abreisen

- Punkt -

5. Kampf

in bischofszell

Teilnehmer: **chlapp**
Mörser
Luchs

Sonntag Morgen 6⁰⁰ Uhr beim Feuerweh-
depot an der Romanauhornersstrasse. Kein
Schwanz war zu finden. Mit viertel-
stündiger Verspätung konnten wir
unsere Fahrt beginnen. Wir waren noch
keine 100 m, da gab mein "Stahlross"
einen Ton von sich, der mir das Blut
zum Kopfe trieb - natürlich "en platte"
Mein Dello kam in Mörsers Garage.
Dort konnte ich auch ein neues be-
kommen. Dann fahren wir ohne Unter-
bruch nach Bischofszell. Um 8⁰⁰ Uhr
war Fünfkampf Beginn.

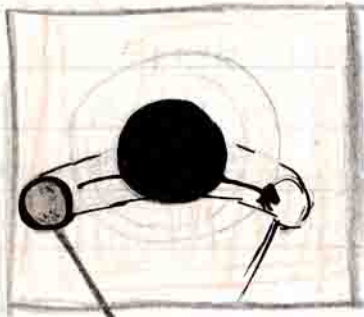
8¹⁵ - Schwimmen

Im Schwimmbad Bischofszell, bei "eisiger" Kälte 100 m schwimmen
Zeit: mittelmässig bis sehr schlecht.

8³⁰ - Schiessen

Nach 10 minütigem pedalen kamen wir zum Schiessstand.

Befehl: Munition fassen und hinter die Sturmgewehre.



scho wider en
Muffler

Chlapf war natürlich der Schütze des Tages. Jörres und ich kamen bei keinem Schuss über einen Dier (siehe links) Ausschliessend an das Schiessen mussten wir die "Spritzen" fetten.

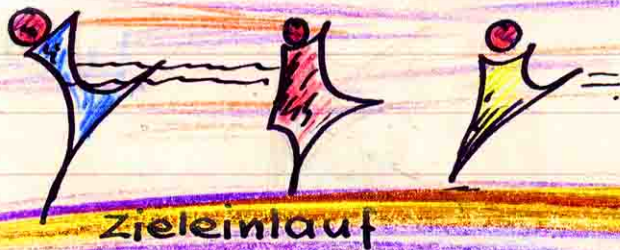
Werfen 500gr

In einem Obstgarten durften wir die
Wurfkörper schmeissen. Unserer flogen
natürlich mehr in die Obstbäume als
in die Weite.



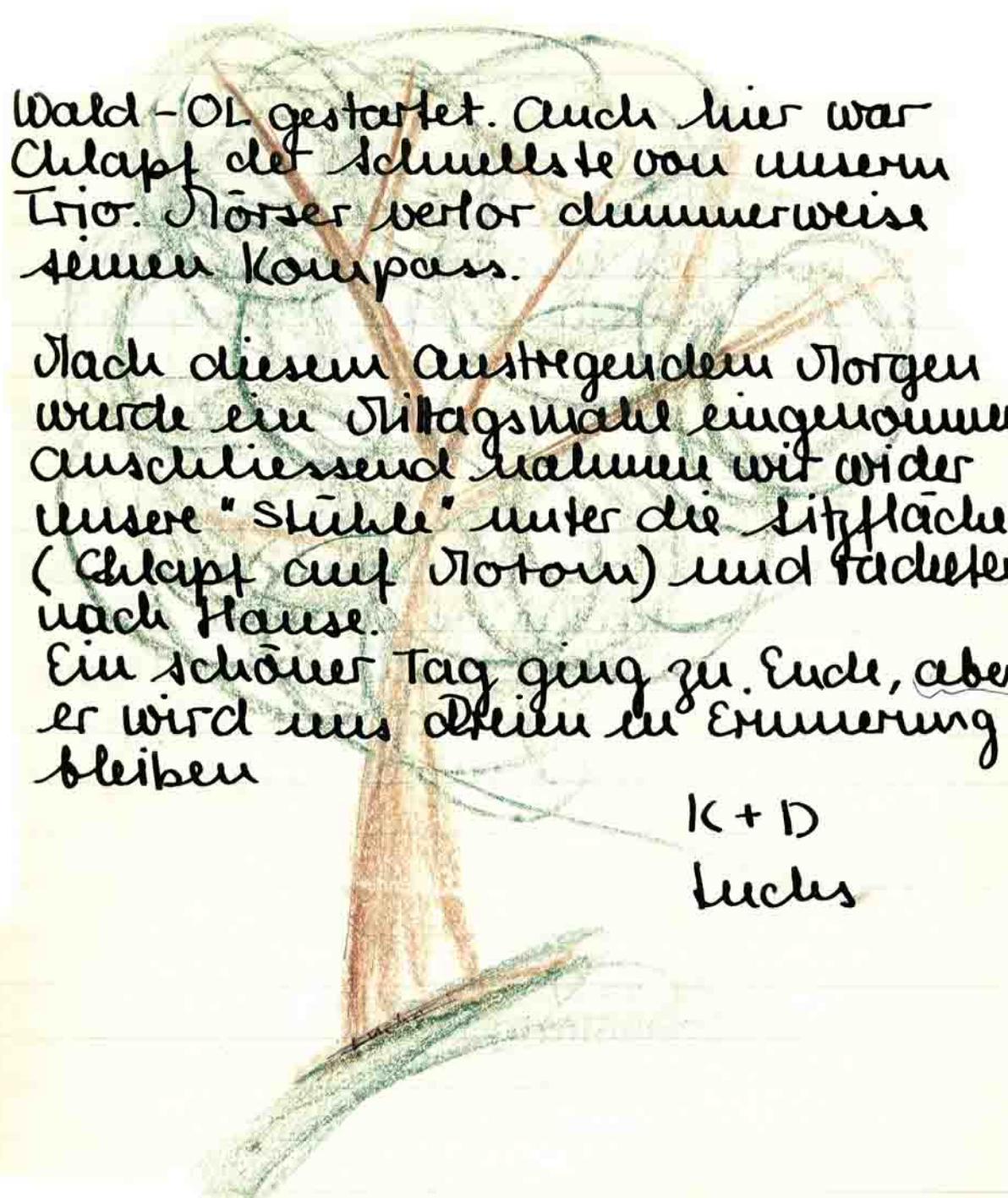
80 m Lauf

Hier hatte ich die Ehre mit Jörser unserem
"Kurzstreckenläufer" zu sprinten. Meine
Zeit war 10.8, die des Sprinters 14 sec.
Chlapt hatte eine gute Zeit gelaufen
und dazu noch in schmucker Uniform



Orientierungslauf

Noch vor dem Mittagessen wurde zum



Wald-OL gestartet. Auch hier war
Chlapp der Schnellste von unserem
Trio. Nörser verlor dummerweise
seinen Kompass.

Nach diesem ausstehendem Morgen
wurde ein Mittagsmahl eingenommen.
Ausschliessend nahmen wir wieder
unsere "Stühle" unter die Sitzfläche
(Chlapp auf Noton) und fackelten
nach Hause.

Ein schöner Tag ging zu Ende, aber
er wird uns drein in Erinnerung
bleiben

K + D

Luchs

Sommerlager 63

Kaudesteg - La Sage

Datum: ?

1963

Teilnehmer: Pluto

Chef der ganzen Sache

Aris

Delitz

Culapf

Pflock

Tierse

→ BOLE

Stegge

Schlingel

Lampe

Flott

Uiiiiiiii

alle drei zu unserer
trauen Freunde!!

Schlingels, 'Big Fried'

1. Tag: Schon am morgen früh schwen die Sache
lustig herauszukommen, stellten sich doch 3 der
teilnehmer mit einem ganz erhabenen Kater
dem AL, Aris. Bis Luzern waren jedoch diese Kater
ausgeschlafen. Hier in Luzern ging's über die Hand
zu, mussten wir doch eine schöne Strecke mit dem
Gepäck zurücklegen, denn wir wurden hin- und
herdirigiert wie Esel. Trotzdem hatte unser ewig

Verliebt, Chlötz, noch Zeit, um eine alte Militär-
 übe „des laugen und breiten wiederzuschlehen“.

Zu Kandersteg angekommen, durften wir endlich
 wieder einmal die ganze Bagage auf die Rütten
 nehmen. Am Abend ging's dann, trotz heftiger
 Opposition des lieben Amtswirts „fortwärts“.

Trotzdem (dem Schwof) waren wir arborer am
 2. Tag: ebenso gut auf den Beinen wie die Amtswirts,
 als es über die Gemmi* nach Leukerbad ging.

Nachdem wir auch die Sypebahn nach Leuk
 gemossen hatten, gelangten wir über den Hal
 Sontersalp nach Sitten. Wie stellte sich die große
 Preisfrage: Wo schlafen?? Chlötz und vor allem
 auch unser lieber Pluto wurden sehr erregt als
 sich Gr's überhaupt nicht an der Sache nach ihm
 schlafplatz beteiligte. Schliesslich landeten wir glück-
 lich auf dem !OFFIZ! Campingplatz! Kochen
 konnte man natürlich nicht

so dass wir die mit Melw
 Wasser als Köfäcker ge-
 füllten Wursthäute took.

Foto

3. Tag: Nachdem wir endlich
 wieder einmal Gepäck

* Der Kollchivtee wurde alleg. genommen

schleppen durften, marschierten wir zum Baumhof und gleich weiter zum Schwimmbad, wo sich unsere Skilehrer auch im Tischtennis eifrig übte. Anschließend wurden wir in die Sauna (Pöytäsauna) gesperrt und nach Les vendères Hausportiert. Wir freuten uns alle schon, dass wir das Gepäck nach La Sage schleppen durften, doch Puro, pfirsichte" uns drein; er engagierte einen Bus. In La Sage nun fühlten wir uns sofort wohl und gewannen die 59er und 61er, anfangs zum Entsetzen, allmählich aber auch zum Entzücken unseres "Kaminwirts. Am 4. Tag: hätten unsere Kaminwirte natürlich gerne den ^{von} Puro nach vorne gebracht und Lagergegenstände gebastelt. Doch auch ihnen pfirsichte Puro drein. Wir fuhren nach Honna und stachen hinaus in den Nebel! Nach knapp 2 Std. passch vorlebdere es eine Gruppe, geführt natürlich von 6515. Wir (ich war natürlich auch darunter) sprachen wieder einmal vom Puro und wöten uns im Schlaf^{erren} und Hg werfen! Clotz parste dies gar nicht und es hante wieder mal seinen zorn. Auch der Skilehrer war trotz des ewigen Schnees nicht besonders gut aufgelegt. Nun auch diese zörne gingen vorbei.

5. Tag: Pulvertag. Endlich konnten sich unsere Anniswan wieder einmal der Pfadetechnik widmen. Sie bastelten natürlich auch einige der so selbstdienst erwarteten Gegenstände. Natürlich gefiel es Nörse besonders gut: Die Fondue, Raclette und Crème wurden auch heute genossen. Auch Flott gab sich dem Frunké hin bekam im Bett jedoch einige Lachkämpfe. Nun auch Li schließt seine Prozesse aus.

Foto

6. Tag: Ausflug zum glacier de Ferpècle. Auch wie quig's natürlich nicht ohne Meinungsverschiedenheiten. Hier entpuppte sich unsere Ortelwe auch als Beführter. Chlapf wollte einige Kühe töten doch auch um pfusche jemand: dreier: ein Felsblock!

Foto

Nun kam die schönste Überraschung: Die Zehel mit Pfadetechnik: wo Laktine, Mu-

Ordnung im Hochzelt. usf. Natürlich Pferde und ein
noch Solothurner! Nun wird der Reckplan ent-
worfen. Nach Fondue und Wein brachen wir
um 12 Uhr auf nach Les Haudères! Kalk Busche:
Die Pfaderei machten Geistes! oder so etwas. Auf
jeden Fall verzögerte dies die Sache. Wir robbten
nahe am Flussufer um bei Gefährdung unsere
Spione rasch übersetzen zu können. Die Mannschaft
wartete gespannt auf Einsatzbefehl. Chlotz, Chlapf
(Vogesheld) und Pflöck kamen dahergestürmt und
melden, dass die Sache bereits in Ordnung
gebracht sei. Chlapf schlich sich heimlich an
die höchst aufmerksamen Pferde heran und
legte ihnen das Kopf- und diverse andere
Zelte um. Das Führerauto wurde zu einem Puff!
Und mit einem wohligen Gefühl in der Brust
wurde der Heimweg angetreten. Tom schliefen
alle sehr gut, doch leider mussten wir schon
wieder früh aufstehen und unsere Kammern zu-
sammenpacken. Die Heimreise ist unendlich, beschwerlich
zu werden, ausser dass sich Schlitzel noch mit
seinem lieben Ulminin austobte. sonst Langweilig.
Trotz dem letzten, ermüdenden Tag kamen wir,
Höhlich und mit dem Gedanken, ein schönes
Lage verbracht zu haben nach Albin zurück. ^{HD} wiest

KANTONALER

ROVER -

97. Aug. 63

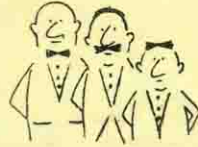
BALL

63

Schloss Hagenwil

Babu Gosh
Mörser
Pferd

Führerball



Die Herren von Breitenlandenber
auf Schloss Hagenwil beehren sich Rover und Führer des Gaus an der Thur zum

Rover - und Führerball
am 17. August 1963

auf ihrem Schloss einzuladen. Der Hofmarschall freut sich, die Gäste um 20,00 h begrüßen zu dürfen. Im Stillen hofft er, die Edelfrauen und -fräulein in freundlichem Kleid und die Ritter und Edelleute in nettem Anzug erscheinen zu sehen.

Da die Kasse unseres Hofstaates sehr angespannt ist, kann es leider nicht umgangen werden, dass unsere Gäste vor dem Ball einen angemessenen Beitrag an unsere Kosten zu leisten haben. Um die Teilnahme möglichst allen zu ermöglichen bemühte sich unser Hofsäckelmeister die Eintritte so tief wie möglich anzusetzen, nämlich:

Knappe unter 20 Jahren Fr. 6.— pro Paar
Edelmann über 20 Jahren Fr. 10.— pro Paar

Für Einzelgänger ist keine Reduktion vorgesehen, damit eine möglichst gleichmässige Verteilung der Edelfrauen (Edelfräulein) und Edelleute gewährleistet werden kann.

Für alle Gäste hat die Hofküche vorgesorgt und zu angemessenem Preis kann für das leibliche Wohl gesorgt werden.

Die Hin - und Rückfahrt ist im Prinzip Sache des einzelnen Gastes oder der Abteilungen. Sollte das nicht überall zu bewerkstelligen sein, so können sicher Kombinationen zwischen den Abteilungen gefunden werden, und wir Landenberger sind gerne bereit mit Rat und Tat mitzuhelfen. Ohne Bericht nehmen wir an, dass sich jeder Gast selbst behelfen kann.

Damit unser Hofmarschall die nötigen Lehren treffen kann, bitten wir die hochwohlloblichen Gäste ihre Einzahlungen bis 15. Juli 1963 auf Postcheck - Konto VIIIc 4892, W. Messmer, Amriswil zu überweisen mit Angabe auf dem Abschnitt "Führerball, 2 Personen". Da diese Einzahlung als Anmeldung gilt, bitten wir genaue Adresse und Grad zu vermerken.

Liebe Rover und Führer, merkt euch
die beiden Daten: 15. Juli 1963 für die Einzahlung
17. August 1963 für den Ball

Wer nach Hagenwil
geht, meldet sich bitte
bei Chlötz an!
Unser Roverball im Herbst
ist wahrscheinlich nicht !!
K+D
Messmer

Mit ritterlichem Gruss:

Die Herren von Breitenlandenber
zu Hagenwil

Im Auftrag Ritter Qualm.

Vor dem Ball:

Am 5. Juni, folgte Chlopf und ich zum Filmestamm nach Weinfelden, denn da sollte noch das letzte besprochen werden.

Beim Hinweg war ich eine Viertelstunde früher abgefahren, und Chlopf holte mich kurz nach Aniswil ein.

Doch beim zurückfahren war das Drama vollkommen.

„mit
Helgas“

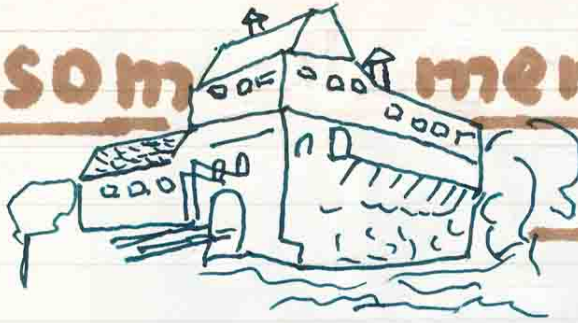
„Ich, mit meinem ministur-Moped fuhr voraus, und Chlopf mit seiner Höllemaschine musste im ersten Gang und Handgas hinterher-Zucken.“



Dann, vor alles bereit. Babu, Pfuwi + Mörser durften mit Mörsers Vater nach Wagnwil fahren.

ich wollte mit dem Moped fahren, doch am Donnerstag vorher hatte ich sagenhaftes Pech, denn ich wollte einen Töff sammeln, dabei flog mein nervöses Kelo gen der Kath. Vereinshaus, wobei ich mich starrend auf der andern Seite der Straße aufriebete.

Mittsommermernaachts- Ball



Glücklich waren wir nun alle mit Herrn Vällis
Auto in Hagenwil angelangt.
Unsere Edeldamen am Arm erkämpften
wir uns nun einen Sitzplatz.

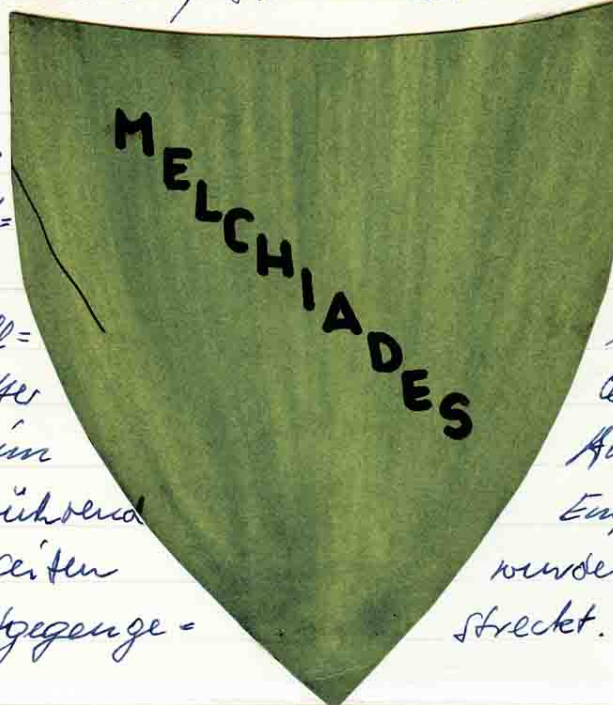


Nachdem
„Fis“ uns alle
begrüßt hatte
ke gegannen
wir mit dem
Tanz.

Schon kurze
Zeit später
erschien
Quabu,
unser

Säckelmeister mit den Namen. (Jeder Ritter bekam einen altertümlichen Namen.) Diese Schilder steckte man sich gegenseitig an's Revers des Vestons.

Es dauerte bis wir auf- Auf beiden Treppe stell- denn „Ritter“ große war im Er wurde gebührend von allen Seiten Hände entgegenge-



nicht lange gefordert wurden Seiten der lung zu nehmen, „Qualmus“ der Annarsch. Empfangen und wurden ihm die stretchet.

Nach einer weiteren Halb- Stunde waren wir vollzählig. Auch Rant- mittel „Rummo“ unser Erzfeind war erschienen und Rantke vervegen sein!



Pfeifen.

Mit Sagen und Seifen-
spiel und auch sehr
viel Tanz führen
wir weiter.

Kurz vor Mitternacht
wurde ein Regen-
bogenanz dunkel-
führt. Derjenige, der
zuerst wieder seine Sachen
beieinander hatte
wurde prämiert und



bekam ein Geschenk.

Um Mitternacht wurde eine Polonaise durchgeführt.

Im ganzen Schloss wurden wir umhergeführt.

Im Grossmutterstübli musste jedes Paar sich auf's Sofa setzen und sich einen Kuss geben.

Nach zwei Flaschen waren wir adt in wunderbaren Stimmung. Ca. um 2⁰⁰ morgen

phonierte Philomena "Taxi" und mit etwas Duft kamen

sauer, vers aber dafür dan. Thekla er dem Taxi nach Hause Bruder hatte seine koffer. Nun hatte ich saure Steine markierten, deshalb liessen wir ^{uns} ~~sein~~



Detale 59

einer nunj tele-

einem

ich jung

Barbara

auf die für die

als wir zurück-

fanden wir eine

stünte, Thekla vor

war "Bolle" verschm

zählte uns, er sei mit

gefahren. der lausige

Kleopatra einfach stehen

zwei Desiber, die beide

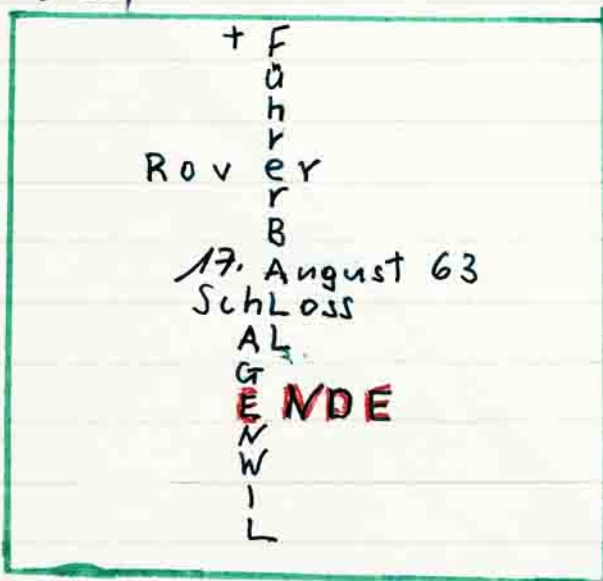
liessen wir ^{uns} ~~sein~~

Korn brechen und zum Aufbruch blasen.

Nach einem dreiviertelstündigen Martel waren wir endlich in Unteraach angelangt. Mit Barbara tritt al den Rückweg nach Auris = vil an. Nach einer halben Stunde war auch dieser Schmerz vorbei.

Auch 1 1/2 Stunden warten bis der Zug ein = getroffen war begreifen.

Schon um 1/2 8 Uhr kamen wir in Arbon an. Deshalb hörte meine Mutter bis abends 5⁰⁰ auch nicht vor mir ab Schwarzhöle,





Die Hinfahrt nach Romanshorn erfolgte am Samstag
Nachmittag auf Renault Werk, (Fernrohrtransporter)
Motor (des Fernrohringenieurs) und per Velo (Kämpfer).
Nach kaum 500 Metern Fahrt stürzte der Postenmann
Mörser wegen eines Bremsmanövers.

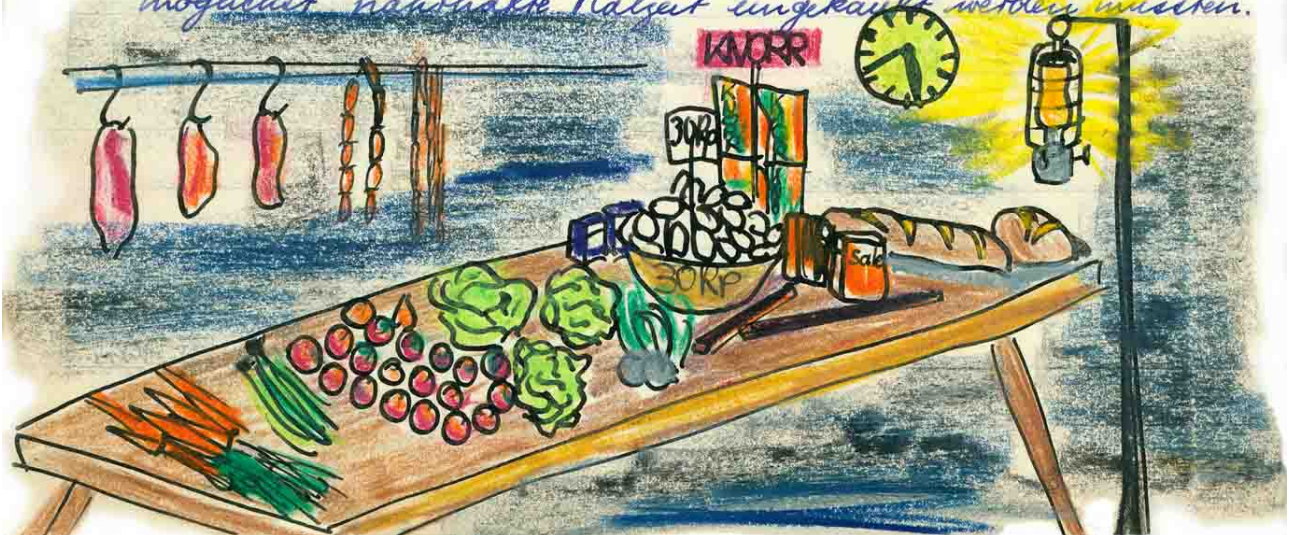
Nach einer schnellen Fahrt langten wir in Romanshorn
auf der historischen Schlosswiese an. Langsam
füllte sich die Schlosswiese mit den Rotten aus der
ganzen Ostschweiz. - Hier konnte man dann vom
primitiven Feldstecherölversch bis zum hochwertigen

Spiegelfernrohr jede Variante sehen. Wir merkten bald, dass unser Spiegelteleskop die schönste Arbeit war; aber leider hat uns dann die verhältnismässig schwache Bewertung enttäuscht - obwohl mit dem Punktemaximum klassiert.

Nach der Begrüssung durch den kantonalen Roverkommissar, orientierte als abgeordneter des Gemeinderates Herr Sekundarlehrer Keller über die Geschichte dieser Hafenstadt.

Best nach dem Fahnenaufzug begann der Marsch (mit dem Fernrohr!) nach der Basisstation Jesenrüti, wo der Lauf seinen Anfang nahm. Jetzt musste ein "Raf" für das Küchenmaterial gebaut werden.

An einem Stand waren 40 verschiedene Lebensmittel erhältlich, von welchen für höchstens 9 Fr. Lebensmittel mit einem Maximalgewicht von 2,5 kg für eine möglichst nahrhafte Mahlzeit eingekauft werden mussten.



Der Lauf selbst war sternförmig angeordnet, wie dies das Motto mit sich brachte. Wir hatten also nicht nach jedem Posten wieder an die Kommunikation zurückzukehren um die nächsten Aufgaben entgegen zu nehmen. Um ca. 21 Uhr starteten wir zum Posten Pluto. Aber das Schicksal wollte, dass wir uns richtig im „Busch“ verirrteten. Ein zielloses Jochen nach dem Kompass brachte uns bald in fast hysterische Verzweiflung. Und dieser liebe Gris versuchte uns noch zu trösten, dass es noch jedes Mal so angefangen hätte. Mit der stattlichen Beleuchtung von 2 schwachen Taschenlampen stolperten wir einige Male mitsamt dem „Räfi“ über Wurzelstrünke, welches die Lebensmittel (rohe Eier !!!, Früchte, x 2 Haferflockli, Salz, Zucker, Rübli etc.) enthielt. Einmal mussten wir ja den Wald verlassen - und siehe: das Glück war mit uns, denn nach etwa 1-stündigem Rätselraten und Suchen erreichten wir den Posten Pluto doch noch. An diesem Posten kam dann auch was kommen musste. Wir durften nämlich mit den am Beginn des Laufes eingekauften Lebensmitteln (?) unser Menü



zubereiten! Na, diese Eier waren ja nicht schuld, dass sie zerbrochen waren, und dass der ganze Kram mit Eiweiss und Eidotter bedeckt war. Das Eierchalen-Fischen war übrigens ein einmaliges Vergnügen. Auch ein grosser Optimist hätte nicht zu hoffen gewagt, dass das Essen verhältnismässig gut schmeckte.



Etwa um 01 Uhr gingen wir wieder ermutigt weiter. Am Posten Neptun war ein Raumschiff auf dem See gelandet und gemunkelt. Nur noch ein Blinklicht sah man zwischen Nebelschwaden etwa 60 Meter auf dem See hin und da auflerichten. In dessen Nähe bemerkte man noch einen Fallschirm, woraus zu schliessen war, dass die Kapsel auf dem Seegrund liegen musste. Unsere beiden Tauchspezialisten

Chlapf und Chlätz hatten dann das Vergnügen die Kapsel (last mit 50 kg land) zu suchen, sie in ein Boot zu hieven und möglichst rasch an land zu schaffen - und das alles in der Nacht und im herbstlich kalten Bodennelwasser. Einer unserer "Taucher" beschädigte dann noch die Blinklichtanlage zur grossen Freude, des Postenchefs Kumo (lies Bluffer). Diesem haben wir sehr wahrscheinlich zu verdanken, dass es nicht zu einem besseren Rang reichte, denn Pfutti reizte seinen "Spezialfreund" doch allzu offensichtlich.

Astronomie war beim Posten Saturn Trumpf. Hier zeigte sich, wer sich seriös auf diesen Wettkampf vorbereitet hatte, mussten wir doch astronomische Instrumente erkennen und erklären.

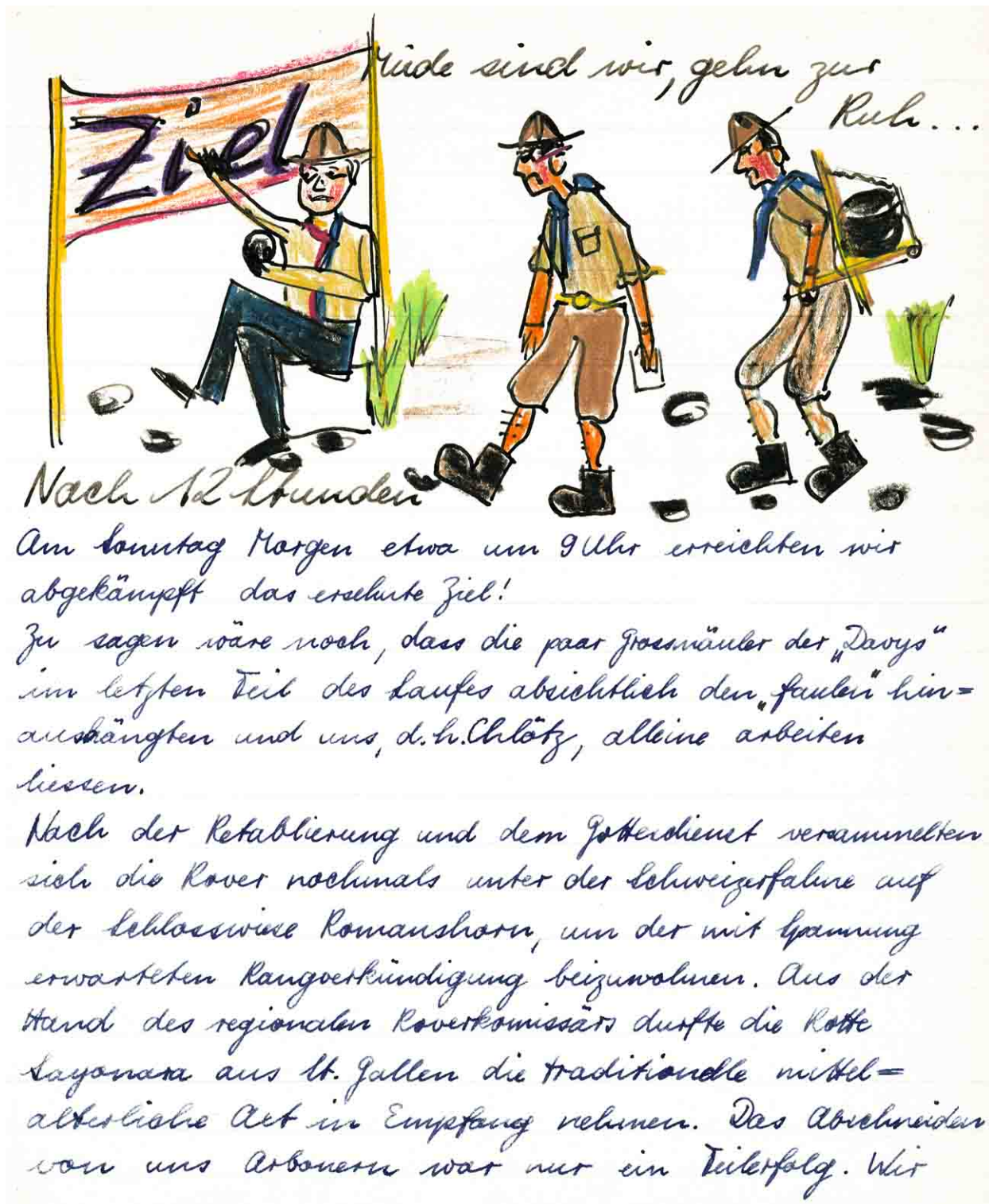
An einem weiteren Posten wurden uns Fragen über Geschichte und Staatskunde gestellt, die wir alle sehr gut gelöst hatten.

Über Raumgeographie und Mineralogie wurden wir am Posten Jupiter befragt. Wir mussten die Erde mit möglichst vielen Ländern auf einen Ballon zeichnen. Dass da einiges verzerrt herauskam tat nichts zur sache, dass diese Aufgabe sehr lehrreich war. Das Erkennen von echten, teils auch anhand von Dias

gezeigten Edelsteinen, Erzen und Mineralien war ziemlich schwierig, doch wenn uns jeweils von unserem Einflüsterer Mäster wieder etwas gesagt wurde, gab es auch so einige Punkte.

Als es schon wieder dämmerte erreichten wir den Posten Uranus, an welchem über Naturkunde sehr heikle Fragen zu lösen waren. Stark am Punktesammeln beteiligt war hier Wiesel, welcher die meisten Fragen maximal beantworten konnte, und so durften wir behaupten, an diesem Posten das Maximum erreicht zu haben.

Der letzte Posten, Merkur, dünkte mich sehr interessant. Es war ein Sportposten. Auf Grund einer Tonband-Sportreportage mussten wir die Sportart ermitteln, wobei wir leider die falsche erwischten. Ein heikles Sportquiz wurde uns darauf vorgelegt, das wir vollständig richtig abgeben konnten. Schließlich mussten wir noch unsere fantastische Muskelkraft in Form von Kugeltossen und Sackquappen unter Beweis stellen.



wurden immerhin noch auf dem 9. Platz klassiert.

Müde, ohne eine Minute Schlaf, aber wieder um einige Erfahrungen reicher kehrten wir natürlich mit dem obligatorischen Begleiten (Seelust Wiederhorn) nach Hause zurück.

Feld 20.12.63



Wir trafen uns um 19.30 Uhr im Heim. Chlöz
eröffnete officiell den Anlass. Als Ehrengäste konnten
wir unserem Kanada-Reisenden "Olesela" und sein
Bruder "Omlan" begrüßen. Bevor wir aber zum gemütlichen
Teil übergehen konnten, mussten wir diverse Traktanden
über uns ergehen lassen. Es gab natürlich immer wieder
Zwischenfälle, denn "Bolle" konnte nicht mehr ruhig
sitzen bei Anblick der für den gemütlichen Teil
reservierten Freiswatre.

Es waren aber alle sehr froh, als wir wirklich
zum zweiten Teil übergehen konnten. Das heißt wir
kamen jetzt zu dem Teil, bei dem wir Rover

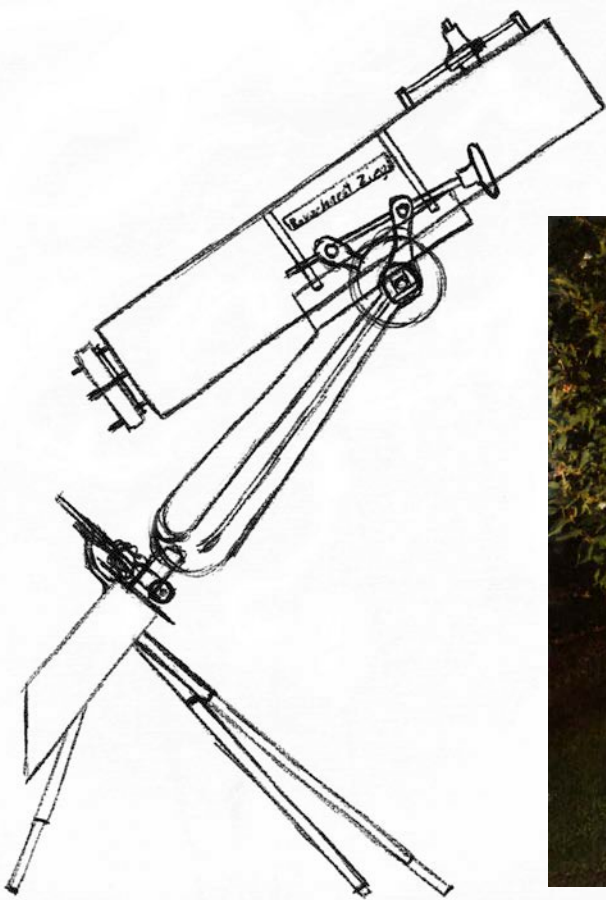
nie verlegen sind. Es gab zu Essen und zu Trinken.
(Kein Gift!) Wir griffen aber trotzdem wacker zu.
Einige taten sich bei dieser Tätigkeit sehr stark her-
vor! Lieder wurden natürlich auch gesungen. Es war
Wort-wörtlich ein Chlousabend à la Crockett-Rover.

K+D Pflack

Fernrohrbau

Mitwirkende: *Gris, Chlätz, Pluto, Chlapf, Stegger,*
P.M. Gründler, K. Altherr, W. Leist, W. Sturzenegger, Ernst Häni,
Schlingel, Pflock, Büffel, Bole, Falk,
H. Rüttimann, U. Mühl, A. Kneubühler, E. Wälli, W. Grütter

Walter Gonzenbach, Herr Wälli, Herr Leist,
Herr Bürgi, Herr Kneubühler, Herr Gründler,
Herr Dubs, Herr Hofstetter, Herr Mall, Fr. Concetina



Von der ersten Version des Fernrohrs gibt es leider kein Foto. Das Gerät musste leicht zerlegbar und transportabel sein. Die Konstruktion war aber zu wenig stabil und ermöglichte kein ruhiges Beobachten.

1964 Die Verbesserung des Stativs ermöglichte auch stundenlange Beobachtungen am Himmel. Das grosse Rohr des Stativs ist ein Teil einer Webstuhl-Traverse. Das Gewicht wurde mindestens verdoppelt. Aber das Fernrohr ist immer noch in mehrere Einzelteile zerlegbar. Ohne Werkzeuge!!

Chlapf

2011

Beim Rovern treffen in Zürich am 23.2. 2011 wünschte sich jemand das Roverbuch 2. Ich wusste, dass es in meinen zur Seite gelegten Unterlagen irgendwo vorhanden sein musste.

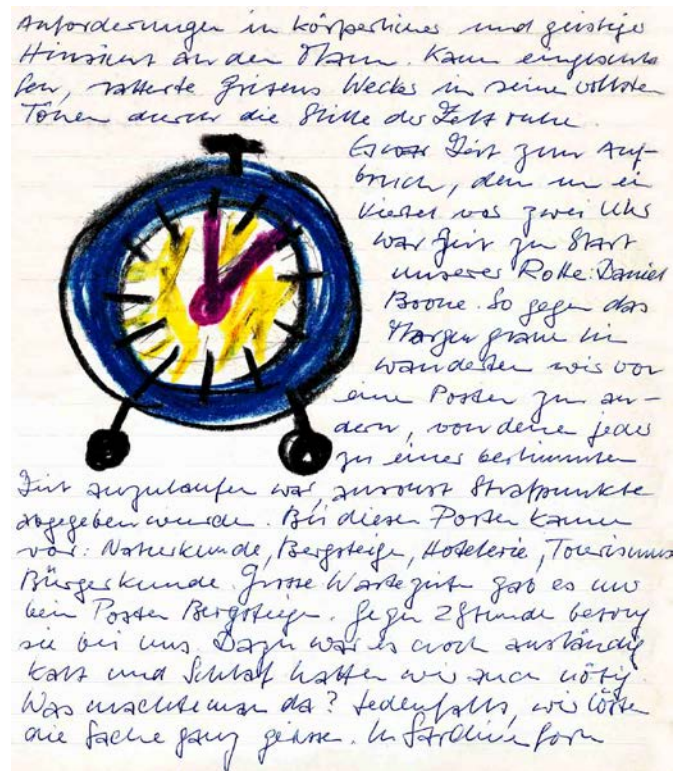
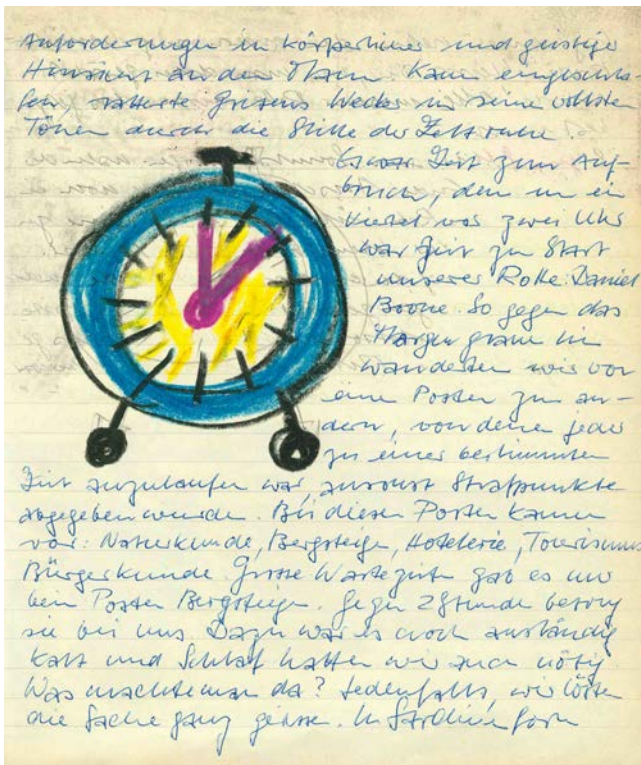
Ab 1964 arbeitete ich für die Firma Saurer in vielen Ländern Europas. Die Entwürfe vom Bericht über den Fernrohrbau waren vorhanden, aber nie ins Reine geschrieben worden. Es kam immer etwas dazwischen. Zuviel berufliche Arbeit, Hausbau, Faulheit und gesundheitliche Störungen. Ich war gesamthaft etwa ein Jahr im Spital.

Das soll keine Entschuldigung sein, aber eine Erklärung. Ich schäme mich, euch so lange warten gelassen zu haben. 47 Jahre!!!

Als Entschädigung habe ich das ganze Buch gescannt und jede Seite aufbereitet. Ich war schätzungsweise 200 Stunden beschäftigt. An einzelnen Seiten arbeitete ich mehr als eine halbe Stunde.

Für speziell Interessierte erstellte ich nun auch den ausführlichen Bericht über den Fernrohrbau und die Fortsetzung, mit den Auswirkungen auf mein jetziges Leben.

Chlapf



Als Beispiel die Aufbereitung der Seite 18 des ersten Teils. Das Papier ist zum Teil vergilbt. Zudem haben die Schreiber manchmal nicht beachtet, dass Zeichnungen zurückkopieren können, wenn man auf der Rückseite schreibt.

